

Irmela Erckenbrecht

Duftoase Kräuterspirale

Duftkräuter, Rosen, Heilpflanzen

Neue Ideen zum Bauen,
Pflanzen, Wohlfühlen



pala
verlag

bruchteilen unwillkürliche Gefühle zum individuellen Geruchsbild beitragen können.

Dass es sich biologisch erklären lässt, macht dieses Phänomen allerdings nicht weniger geheimnisvoll und faszinierend. Nutzen Sie die Beschäftigung mit der Duftspirale deshalb als willkommene Gelegenheit, sich mit Ihrer Nase einmal genauer bekannt zu machen und herauszufinden, welche Gerüche Ihnen richtig gut tun und welche für Sie eher nicht so »bekömmlich« sind. Und seien Sie ermutigt, nach ausgiebigem Probeschnuppern für Ihre Spirale nur das auszusuchen, was Ihnen wirklich gefällt. Lernen Sie dabei, sich auf Ihre Nase zu verlassen. Allgemein gültige Kategorien für Düfte und Gerüche gibt es nämlich nicht und deren Bewertung ist zutiefst persönlich. Beschreibungen von Düften klingen deshalb oft so blumig und schwärmerisch wie die von guten Weinen und können nur bloße Annäherungen sein.

Trotzdem hat es immer wieder Versuche gegeben, Düfte zu kategorisieren und Duftfamilien zu bilden. Besonders häufig wird zum Beispiel das Geruchsklassifizierungssystem des britischen Biochemikers John E. Amoore herangezogen. Sieben Grundgerüche werden darin unterschieden: kamferartig, moschusartig, blumenduftartig, mentholartig, ätherisch, beißend und faulig. Andere Modelle, wie zum Beispiel das »Geruchsprisma« des deutschen Psychologen Hans Henning, legen andere Grundgerüche fest. Bei Henning sind es insgesamt sechs mit den Bezeichnungen würzig, blumig, fruchtig, harzig, faulig, brenzlig.

Von den in diesem Buch vorgestellten Duftspiralen decken die meisten mehrere Grundgerüche ab. Die Tutti-Frutti-Topfspirale fällt in ihrer Gesamtheit in die Kategorie »fruchtig«, die Duftblumenspirale ebenso wie die Rosenspirale ganz in die Kategorie »blumig«. Die breiteste Palette weist ausgerechnet die nur mit einer Pflanzenart bestückte Spirale, nämlich die niedrige Thymianspirale, auf. Der Duft der vorgesehenen Thymiansorten reicht von »würzig« (Echter Thymian und Kümmel-Thymian), »blumig« (Lavendel- und Rosenduft-Thymian), »fruchtig« (Orangen- und Zitronen-Thymian) über »kamferartig« und »mentholartig« (Kaskaden-Thymian) bis »harzig« und »moschusartig« (Bergamotte-Thymian). Nur »faulig« fehlt – zum Glück! – und »brenzlig« wird es erst, wenn wir trockene Thymianzweige verräuchern.

Wie bei Parfüms lässt sich bei komplexen Pflanzendüften, zum Beispiel beim Rosenduft, ein Verlauf von der zuerst wahrgenommenen Kopfnote über die danach hervortretende Herznote bis hin zur am längsten wahrnehmbaren Basisnote beschreiben.

So formuliert zum Beispiel die Pharmazeutin und bekannte Parfümeurin Claudia Valder über die rosafarbene Edelrose 'Beverly': »Ein junger, erfrischender und dennoch starker Duft mit einer prickelnd-zitronigen Kopfnote, welche auch bei nicht ganz geöffneter Blüte betört. Vor allem bei voll geöffneter Blüte überwiegt die vollmundige Herznote aus fruchtiger reifer Litschi und weißem Pfirsich, die durch Birnen und Mirabellenaspekte ergänzt wird. Nur ganz zart wirkt die Basisnote durch erdige Aspekte nach Patschuli und frischen Myrtenzweigen.« Ein Satz, der ebenso intensiv und lange nachwirkt wie der beschriebene Duft, also ebenfalls eine Kopf-, Herz- und Basisnote hat, finden Sie nicht auch?

Ebenso eindrucksvoll ist der von Claudia Valder eigens für den Rosenzuchtbetrieb W. Kordes' Söhne entworfene »Duftkreis«, der die verschiedenen Nuancen eines Duftes farbig bildlich darstellt. Der Duftkreis jeder einzelnen Rose sieht anders aus – eine faszinierende Welt, in die einzutauchen sich lohnt.

Wir sehen also: Duft beflügelt die Fantasie, spielt auf der Klaviatur der Sinne, ist Balsam für die Seele. Wie die Schwestern der Abtei Fulda in ihrer ebenso kleinen wie gehaltvollen Schrift »Pflanzen duften den Garten gesund« so treffend formulieren: »In jeden Garten – und wäre er noch so klein – gehören Blumen und Kräuter. Sie erst verleihen dem Garten Anmut und Schönheit und rühren mit ihrem Duft eine Seite unseres Wesens an, die nicht zuerst auf das Praktische, Nützliche gerichtet ist, aber gerade deshalb zutiefst zum Menschsein gehört.«

Warum duften Pflanzen überhaupt?

Stellt sich nur noch die Frage nach dem Warum. Die Antwort darauf ist eigentlich ganz einfach: Mit ihrem Duft locken Pflanzen in erster Linie Insekten an, die sie bestäuben und damit ihre Fortpflanzung sichern sollen. Zu diesem Zweck sondern sie flüchtige »Ausscheidungsprodukte«, die ätherischen Öle, ab, die sich daraufhin mit der Luft verbinden und von jedem noch so kleinen Windhauch davongeweht werden. Wie genau und in welcher Intensität dies geschieht, hängt vom Standort (sonnig oder schattig), von der Tageszeit, vom Boden, vom Wetter und natürlich von den Windverhältnissen ab. Besonders duftintensiv ist es nach einem leichten, warmen Sommerregen.

Die ätherischen Öle warten oft in den oberen Zellen der Blütenblätter auf ihren Einsatz. Je mehr Blütenblätter, desto intensiver der Duft einer Blüte, deshalb duften zum Beispiel auch gefüllte Rosen stärker als einfache. Die Knospe allerdings duftet noch nicht – wir müssen warten, bis sie sich entfaltet hat.

Manche der bestäubenden Insekten sind Nachtschwärmer, und es gibt Pflanzen, die sich nur für sie ins Zeug legen. Nachtduftende Pflanzen haben meist helle Blüten, die in der Dunkelheit leuchten und als pflanzliche Laternen selbst den kurzsichtigsten Insekten noch den Weg zum Nektar weisen. Mit Nachtduftern im Garten können wir Menschen deshalb nach Feierabend noch besonders betörende Düfte genießen. Die »Geheimnisvolle Nachtspirale« (ab Seite 67) setzt genau auf diesen »lauer-Sommerabend-Effekt«.

Pflanzendüfte und -aromen dienen darüber hinaus aber auch der Verteidigung, in erster Linie gegen Fraßfeinde, denen das jeweilige Aroma nicht schmeckt. Manchmal geht es aber auch sehr viel raffinierter zu, zum Beispiel, wenn duftende Terpenoide freigesetzt werden, um Raubinsekten anzulocken, sobald eine gefräßige Raupe ein Blatt anbeißt. Auf diese Weise rufen bedrohte Pflanzen aber nicht nur die »Insektenpolizei«. Die Terpenoide dienen gleichzeitig als Warnduft für andere Pflanzen, die dadurch animiert werden, ihrerseits tierische Helfer gegen die Schädlinge anzulocken. Ein ausgeklügeltes System und ein schönes Beispiel dafür, dass Pflanzen durchaus miteinander kommunizieren können.



Duft als vierte Gartendimension

Manche Pflanzen scheinen aber auch mit uns Menschen zu kommunizieren, setzen zum Beispiel ihren Duft erst frei, wenn wir sie berühren. Das sind die sogenannten Blatt- oder Kontaktdüfter.

Während die meisten Pflanzen eigenständig ihre ätherischen Öle verströmen, die dann über die Luft an unsere Riechzellen gelangen und von uns als Wohlgeruch wahrgenommen werden, warten andere darauf, dass wir an ihnen vorbeistreichen oder über ihre Blätter fahren. Ein typisches Beispiel dafür ist das Basilikum, aber auch alle Minzen, Melissen und Salbeisorten gehören in diese Kategorie. Mit ihnen können wir uns im wahren Wortsinn in die Welt der Düfte »vortasten«.

Manche duften auch erst dann richtig intensiv, wenn ihre Blätter mit den Fingern zerrieben (und die Zellen mit den ätherischen Ölen dabei aufgebrochen) werden. Das gilt zum Beispiel für die Nadeln des Rosmarins sowie die Blätter anderer mediterraner Küchenkräuter. Kontaktdüfter pflanzt man deshalb möglichst dort, wo man oft entlangkommt, sodass man sie oft berühren oder streifen kann. Bei jedem Gartengang an unseren Duftpflanzen zu schnuppern, sollten wir uns

ohnehin tunlichst zur Gewohnheit machen, denn Duftpflanzen haben eine wohltuende Wirkung auf Körper und Seele. Sie wirken auf uns Menschen belebend und anregend oder entspannend.

Wie ein Garten auf uns wirkt, beschränkt sich also nicht auf die optisch wahrnehmbaren üblichen drei Dimensionen. Düfte bilden eine weitere Dimension, die sich tatsächlich erst über den Geruchssinn erschließt, denn oft genug sind wunderbar duftende Blüten und Pflanzen eher unscheinbar.

Natürlich tragen viele trotzdem auch zur optischen Schönheit eines Gartens bei, weil sie sehr schön blühen. Das gilt besonders für Pflanzen mit weißen oder pastellfarbenen Blüten, die oft besonders süß und intensiv duften – ja, mehr als die Hälfte aller duftenden Blüten sind weiß! Wer also besonders klug ist und sich einen – auch aus optischen Gründen äußerst attraktiven – »weißen Garten« (einen Gartenbereich, in dem nur weiß blühende Pflanzen wachsen) anlegt, kann sich fast automatisch von den schönsten Düften umhüllen lassen.

Blüten mit kräftigen Farben wie Blau, Rot oder Gelb haben es nicht so nötig, auch noch mit starkem Duft auf sich aufmerksam zu machen, um von den Insekten gefunden und so nicht zum Mauerblümchen zu werden.

Um die vierte Dimension Ihres Gartens so richtig zur Entfaltung zu bringen, sollten Sie Ihre Duftpflanzen so auswählen, dass nicht nur die Farben, sondern auch die Düfte gut zueinander passen. Harmonie und Vielfalt sind zwei schöne, gleichwertige Ziele.

Bei den in diesem Buch beschriebenen Spiralen habe ich für Sie bereits die Vorauswahl getroffen. Sie alle bilden in sich harmonische, schön anzuschauende Duftoasen. Lassen Sie es sich mit ihnen gut gehen und legen Sie sich einen schönen Sitzplatz an, von dem aus Sie alle vier Dimensionen Ihres Gartens in aller Ruhe genießen können.